

Die Zeit ehren

1. August 2025

Liebe Leserin, lieber Leser,

hast du jemals darüber nachgedacht, was deine Erfahrung von Zeit beeinflusst? Warum der eine Tag ein bestimmtes Gefühl oder eine bestimmte Assoziation für dich hat, während der andere etwas ganz anderes in dir hervorruft? Glaubst du, das hängt von deinen Entscheidungen ab – davon, was du mit deiner Zeit anzustellen beschließt? Oder hängt das von der Zeit selbst ab und von den Umständen? In diesem Jahr, in dem wir Gurumayis Botschaft für das Jahr 2025 studieren, kann es der Mühe wert sein, solche Fragen zu stellen.

In ihren Schriften zu diesem Thema formulierten die Philosophen des alten Griechenland zwei Hauptauffassungen von Zeit. Die eine nannten sie *chronos* und die andere *kairos*. *Chronos* ist der quantitative Aspekt von Zeit. Er bezieht sich auf die Dauer, die Häufigkeit oder das Alter von etwas – die Anzahl der Tage in einem Jahr, die Anzahl der Tage bis zur Vollendung einer Aufgabe, die Daten, an denen ein Ereignis geschah oder sich wiederholte. Es ist die zeitliche Struktur, innerhalb derer wir einer kollektiven Übereinstimmung gemäß handeln.

Kairos ist nuancierter. Eine der Bedeutungen des Wortes *kairos* im Griechischen ist „richtige Zeit“. Es bezieht sich auf das, was in einem bestimmten Moment der Zeit erforderlich ist, wobei der Gedanke der ist, dass es im Kontext der *chronos*-Zeit günstige Momente dafür gibt, etwas zu tun, oder dafür, dass etwas geschieht. Was *kairos* oder ein günstiger Moment ist, kann durch eine Anzahl von Faktoren festgelegt werden – zum Beispiel ein auslösendes Ereignis oder irgendeine Kombination von eigenen persönlichen und umfassenderen gesellschaftlichen Umständen.

Daher gilt *kairos* als eine eher „qualitative“ Auffassung von Zeit. Messwerte wie Datum, Uhrzeit oder Dauer sind zwar nützlich und notwendig, geben aber nicht von sich aus an, warum eine bestimmte Zeit bedeutsam ist oder was zu dieser Zeit getan werden muss. Das Konzept *kairos* setzt eine aktive Beschäftigung mit der Zeit voraus, durch die man die Dynamik der Zeit berücksichtigt und auf ihre Bewegungen achtet und reagiert.

Ein gutes Beispiel dafür liefert die Natur mit ihrem Wechsel der Jahreszeiten. Während wir vielleicht bestimmte Tage des Kalenders als offiziellen Beginn von Frühling, Herbst oder Sommer markieren, ist die natürliche Welt nicht an diese Struktur gebunden. Die Blumen blühen, die Blätter verfärben sich, wenn die Bedingungen für sie stimmen. Die Erde ist zutiefst anpassungsfähig und resilient und sie bleibt sich selbst immer treu.

Etwas über *chronos* und *kairos* zu lernen, ist sehr wertvoll für mich bei meinem Studium von Gurumayis Botschaft und meiner fortwährenden Untersuchung, in welcher Beziehung ich zur Zeit stehe. Meine Gedanken dazu sind jetzt folgende. Zeit ist – ja – der organisierte Hintergrund, vor dem wir unser Leben leben. Sie hilft uns, Ordnung in unserem Leben zu schaffen und Fortschritt und Veränderung zu messen. Und Zeit ist *auch* dieses aktive „Wesen“, mit dem wir – mit unserer Intuition, unserem Intellekt und unserem Unterscheidungsvermögen – in regelmäßigem Dialog stehen können und müssen. Wie Gurumayi sagt: „Zeit ist Gott. Zeit ist göttlich. Zeit ist der Blitzstrahl. Zeit ist der Fluss des Höchsten Bewusstseins.“

Während der *Wundervollen Überraschung* am 1. Januar sprach Gurumayi über Mahakala, die Form von Shiva, dem Herrn, die die Zeit repräsentiert. Für mich ist dieses Bild von Zeit als Verkörperung Gottes sowohl lehrreich als auch furchteinflößend. Es erweckt die Vorstellung, dass Zeit [Höchstes] Bewusstsein ist. Dass Zeit mit uns kommunizieren kann. Dass Zeit uns Signale sendet, uns sagt, was zu tun ist. Wir müssen nur aufmerksam genug sein.

Nun, wie tun wir das? Wie achten wir auf die Zeit? Wie hören wir das Flüstern der Zeit, ihr Murmeln, ihr gelegentliches Brüllen?

Gurumayi erklärte auch das während der *Wundervollen Überraschung*. Erinnerst du dich? Gurumayi gab uns die Lehre „Seid im Zentrum“ – das heißt, im Zentrum unseres Wesens, unseres Herzens, dem Sitz Gottes im Inneren. Erst neulich sprach Gurumayi in einem *satsang* während des Gurupurnima-Monats im Shree Muktananda Ashram wieder über diese Lehre.

Gurumayi sagte:

Es ist gut, wenn die Menschen lernen, wie sie in ihr Zentrum gelangen. Die Menschen sind so aus dem Gleichgewicht, so außerhalb ihres Zentrums. Sie treiben einfach mit dem Wind, mit dem Sturm, anstatt stabil in ihrer Seele – in ihrem Zentrum – zu bleiben und von dort aus zu agieren.

Rituale sind sehr gut dafür, auch wenn manche Menschen ihre Kraft noch nicht verstehen. Rituale helfen einer Person, zu ihrem Zentrum zurückzukehren.

Als Gurumayi über Rituale sprach, bezog sie sich speziell auf das Darbringen von *puja* und alles, was diese Übung beinhaltet. Jeder Schritt beim Darbringen von *puja* ist dazu gedacht, uns zur Erfahrung des eigenen Zentrums zu führen. Wie oft hast du Leute sagen hören: „Tief im Innern habe ich es gewusst“. Weisheit wohnt in den Tiefen unseres Wesens. Es ist genau dieses innere Wissen, auf das wir durch das Ritual, durch das Darbringen von *puja*, Zugriff haben.

Auf dem Siddha Yoga Weg gibt es in diesem Monat ein wundervolles Zusammentreffen von Datum und Anlass – wenn Augenblicke von Bedeutung und Gelegenheit auf sehr faszinierende Weise mit besonderen Tagen im Kalender zusammentreffen.

Was meine ich damit?

- Am 8. August begehen wir Bhagavan Nityanandas solare *Punyatithi*. Das ist das Datum, an dem Bade Baba seinen Körper verließ, um eins mit dem Höchsten Bewusstsein zu werden. Für uns auf dem Siddha Yoga Weg ist es ein heiliger Tag – ein Tag des Gebets, der Erinnerung und der Dankbarkeit. Die Schriften und Traditionen Indiens sagen uns, dass sogar dann, wenn ein großes Wesen diese Erde verlassen hat, seine Anhänger und Anhängerinnen weiterhin seinen Segen erhalten.
- Ebenfalls am 8. August feiern wir *Raksha Bandhan*. Für Siddha Yogis ist das die Zeit, das Band von Schutz und Liebe zwischen Guru und Schüler und Schülerin zu feiern. Gurumayi beschreibt dieses Band als *akshata* – Sanskrit für „das, was niemals zerstört wird“.
- Am 15. August, dem Jahrestag von Indiens Unabhängigkeit von der kolonialen Herrschaft, feiern wir Baba Muktanandas *Divya Diksha*. An diesem Tag erhielt Baba die *shaktipat*-Einweihung von seinem Guru Bhagavan Nityananda. Es ist für uns alle hier und heute ein Ereignis von immenser Bedeutung, denn es setzte Babas letztendliche Gründung des Siddha Yoga Weges in Gang.
- Auf den 15. August fällt ebenfalls *Krishna Janmashtami*, das Datum, an dem Krishna, der Herr, geboren sein soll. Die Nacht von *Krishna Janmashtami*, genannt *Moharatri*, ist nach dem indischen Kalender eine der drei glückbringendsten Nächte des Jahres.

Es ist eine bemerkenswerte Überschneidung von Anlässen, meinst du nicht auch? Der 8. und der 15. August sind immer beachtenswerte Tage auf dem Siddha Yoga Weg, da Bade Babas *Punyatithi* und Babas *Divya Diksha* Feiertage nach dem Sonnenkalender sind. Aber die beiden anderen Feiertage – *Raksha Bandhan* und *Krishna Janmashtami* – sind durch den Mondkalender festgelegt. Daher ändert sich das Datum, an dem sie gefeiert werden, von Jahr zu Jahr. Es erscheint also als

überaus glückliches Zusammentreffen, dass diese Feiertage im Jahr 2025 auf dieselben Tage fallen.

Oder vielleicht ist es nicht nur einfach ein glücklicher Zufall. Vielleicht ist es in diesem Jahr, in dem es in Gurumayis Botschaft um unsere Beziehung zur Zeit geht, ein weiteres Beispiel dafür, dass die Zeit uns etwas sagen will. Es ist nicht immer leicht herauszufinden, was ein bestimmter Moment vielleicht verlangt. Zumindest habe ich diese Erfahrung gemacht. Aber es gibt gewisse Zeiten – wie jetzt im August – in denen alle Zeichen uns in dieselbe Richtung zu weisen scheinen. Es gibt Zeiten, in denen es überaus klar ist, was zu tun für uns klug und hilfreich ist.

Im August bedeutet das meinem Gefühl nach, mich an Gott und den Guru zu erinnern und beide zu verehren. Natürlich haben wir auf dem Siddha Yoga Weg von Gurumayi gelernt, dass jede Zeit eine gute Zeit dafür ist, Gott zu ehren. Jede Zeit ist eine gute Zeit, um unsere Verehrung für den Guru zum Ausdruck zu bringen. Wir haben in diesem Sommer tatsächlich genau das getan, mit all den vielen wunderbaren Siddha Yoga Feiertagen, die wir in den letzten paar Monaten begangen haben. Dennoch lehrt uns Gurumayi, dass es keine Grenzen für das Gute und die Göttlichkeit gibt, die wir in unserem Inneren erfahren können. In der Siddha Yoga *sadhana* bewegen wir uns, wie Gurumayi sagt, immer vom *Großen zum Größeren zum Allergrößten*.

So also ist es im August.

August – der Monat, in dem wir die unermessliche Gnade und den Schutz feiern, die wir von Gott und dem Guru erhalten. Indem wir das tun, spüren wir tiefen Frieden im Herzen.

August – der Monat, in dem wir unsere Absicht, unsere Zeit gut zu nutzen, verdoppeln. Indem wir das tun, erschaffen wir ein friedvolles Umfeld um uns herum.

Hier kommt etwas Stoff zum Nachdenken, ein oder zwei Fragen, die ihr bedenken könnt. Hättet ihr gerne eine Uhr? Oder hättet ihr lieber den ganzen Tag über eine *friedvolle Zeit*? Schließt sich beides gegenseitig so sehr aus? Wir verehren Gott, um Gott zu erfahren. Auf ähnliche Weise setzen wir die Zeit ein, um schließlich die Zeit kennenzulernen. Dadurch stärken wir unsere Verbindung mit dem Schrein im Inneren – mit dem heiligen Raum, in dem Frieden reich vorhanden ist.

Herzlichst,
Eesha Sardesai



© 2025 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

i Die Erklärung von *chronos* und *kairos* in diesem Brief stammt hauptsächlich aus: John E. Smith, „Time, Times, and the ‘Right’ Time; *chronos* and *kairos*“, *The Monist: Philosophy of History*, Bd. 53, Nr. 1 (1969), S. 1-13, <https://www.jstor.org/stable/27902109>.